



# Mein Knecht David

(2. Samuel 7)

**David will den Tempel bauen.  
Davids Dankgebet.**

**A**ls Gott David Ruhe geschafft hatte vor all seinen Feinden, hatte David den Wunsch, Gott ein Haus zu bauen. So ist das in einem Menschenleben: Wenn Gott jemanden auf den Herrn Jesus hinweist als den Ruheplatz für seine Sünden und so jemand diese Ruhe dann findet, wird er in der Folge auch über die Wohnung Gottes nachdenken. Dieses Haus Gottes ist heute die Versammlung.

David teilt Nathan seinen Plan mit. Auch Nathan ist begeistert. Aber Davids Gedanken sind nicht in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes. Das kann mir auch passieren. Ich möchte gern eine bestimmte Sache für den Herrn tun. Ich spreche darüber mit einem geistlich gesinnten Bruder, und auch er bestärkt mich in meiner Absicht. Dennoch kann es sein, dass die Sa-

che nicht meine Aufgabe ist. Gott schickt Nathan mit einer inhaltsreichen Botschaft zu David zurück. Der Herr erinnert David daran, wie Er mit seinem Volk gewandert ist, in einem Zelt, in der Stiftshütte. Hier lernen wir, dass Gott auch heute bei seinem Volk wohnen will, aber nicht in einem eindrucksvollen Bauwerk, sondern in einem für das Auge unscheinbaren Gebäude.

Dann spricht der HERR über David persönlich, über all die Wohltaten, die Er ihm erwiesen hatte, wie Er mit ihm gewesen war und was Er noch alles mit ihm und für ihn tun würde. Nicht David, sondern sein Sohn sollte Ihm ein Haus bauen.

Nach diesen Worten setzt sich David erst einmal vor dem HERRN nieder. Welch eine



wunderbare Vertrautheit zeigt das! Er ist einfach überwältigt von der Güte Gottes ihm und seinen Nachkommen gegenüber. Er weiß, dass Gott all dieses „nach seinem Herzen“ getan hat und es ihm, David, kundgetan hat. Er preist Ihn dafür. Der Herr möchte auch uns seine Absichten mitteilen. Das gilt für seine Ratschlüsse, aber auch für den Weg, den wir hier zu gehen haben. Auch sieht David die Güte Gottes seinem Volk gegenüber, das Er erlöst hatte. Niemand ist wie Gott, aber auch niemand wie sein Volk. Das Volk ist das Volk Gottes und Gott ist der Gott seines Volkes. Gott macht den Namen Davids

und seines Volkes groß mit dem Ziel, dass auch sie seinen Namen groß machen sollten.

Beachte, wie oft David hier über das Wort Gottes und über das, was Gott gesagt hat, spricht. Gott ist der Gott seines Wortes und der Erfüller aller Zusagen seines Wortes.

David beendet sein Dankgebet mit der Bitte, dass Gott sein Haus segnen möge. Abschließend nennt er noch einmal die Basis für diese Bitte: „Denn du, Herr, HERR, hast geredet!“

*Ger de Koning*

**Und nun Herr, HERR, du bist es, der da Gott ist, und deine Worte sind Wahrheit, und du hast dieses Gute zu deinem Knechte geredet.**

**So lass es dir nun gefallen und segne das Haus deines Knechtes, dass es ewiglich vor dir sei; denn du, Herr, HERR, hast geredet, und so werde mit deinem Segen das Haus deines Knechtes gesegnet ewiglich!**

**2. Samuel 7,28.29**



# Wie ich den Messias fand

## Heirat in Kanada und Konfrontation in Israel (Teil 3)

*Gideon Levytam ist von Geburt Jude und dient als Evangelist vollzeitig dem Herrn unter Juden in Ontario, Kanada. Im nachfolgenden Artikel berichtet er aus seinem Leben und davon, wie der Herr ihn fand. Dieser Artikel besteht aus vier Teilen.*

**W**as mich in Kanada am meisten beeindruckte, war im Gegensatz zu Israel die Weite des Landes. Die Straßen waren breiter, die Autos länger, und die Häuser waren sowohl breiter als auch länger. Sogar die Leute waren größer. Das wurde mir deutlich, als ich in einem Kaufhaus zwischen zwei Männern in einer Schlange stand, die beide einen Kopf größer waren als ich. Es machte mir bewusst, wie klein und unbedeutend ich in Kanada wirklich war.

### **Ein christliches Willkommen**

Irenes Familie hieß mich bei sich zu Hause herzlich willkommen. Vor den Mahlzeiten dankte ihr Vater dem Herrn Jesus für das Essen, und nach dem Mahl las er

aus der Bibel und betete dann im Namen Jesu. Irene und ihre Eltern gingen jeden Sonntag zu einer christlichen Versammlung und luden mich ein, mit ihnen zu kommen. Aber für mich als Jude war dies der letzte Ort, wohin ich gehen würde, und so beschloss ich, dass es an der Zeit sei, die Synagoge einer kleinen jüdischen Gemeinde in der Nähe zu besuchen.

Mir wurde bewusst, dass ich zu dem Gott der Juden überhaupt keine Beziehung hatte und auch nicht in seinen Wegen wandelte. Ebenfalls wurde mir deutlich bewusst, dass ein Jude nichts mit Götzenanbetung zu tun haben kann und auch nichts mit dem Gott der Heiden. Dadurch kam ich in eine schwierige Lage, denn ich war sehr in Irene verliebt.

